

Ateliers und Werkstätten der Kunst der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle

Art Studios and Workshops, Burg Giebichenstein University of Art and Design in Halle

wa-ID: wa-2030221

4/1 Universitäten, Hochschulen

Auslober/Organizer

Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, Halle (Saale)

Koordination/Coordination

Wenzel & Drehmann PEM GmbH, Weißenfels

Wettbewerbsart/Type of Competition

Nicht offener zweiphasiger Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem EWR-offenen Bewerbungsverfahren zur Auswahl von 70 Teilnehmer*innen sowie 10 Zuladungen und einem nachgeschalteten Verhandlungsverfahren

Teilnehmer*innen/Participant

Architekt*innen, Innenarchitekt*innen und Landschaftsarchitekt*innen

Beteiligung/Participation

1. Phase 77 Arbeiten aus 166 Bewerbungen
2. Phase 22 Arbeiten

Termine/Schedule

Bewerbungsschluss	07. 12. 2022
Abgabetermin 1. Phase	26. 03. 2021
Preisgerichtssitzung 1. Phase	19. 05. 2021
Abgabetermin 2. Phase	20. 08. 2021
Preisgerichtssitzung 2. Phase	07./08. 10. 2021
Bekanntgabe Ergebnis	22. 02. 2022

Fachpreisrichter*innen/Jury

Jórunn Ragnarsdóttir, Stuttgart (Vors.)
Prof. Karl-Heinz Petzinka, Düsseldorf
Prof. Axel Müller-Schöll, Stuttgart/Halle
Prof. Amandus Samsøe Sattler, München
Prof. Angela Mensing-de Jong, TU Dresden
Gesa Loschwitz-Himmel, Holzkirchen
Dagmar Bürk-Kaiser, Stuttgart

Sachpreisrichter*innen/Jury

Prof. Dieter Hofmann, Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle
Carla Wilkins, Berlin
Nicole Weishof, MF Sachsen-Anhalt
Sabine Spansel, BLSA
Helgard Tittel, MWL
Ann-Kristin Georg, Stadt Halle

Preisgerichtsempfehlung/

Recommendation by the Jury
Das Preisgericht empfiehlt der Ausloberin einstimmig die mit dem 1. Preis prämierte Arbeit zu realisieren.

Modellfotos Patrick Müßiggang

Mediathek am Campus Design

wa-ID: wa-2012185

1. Preis F29 Architekten GmbH, Dresden



Lufffoto wa wettbewerbe aktuell

1. Preis/1st Prize (€ 50.000,-)

Burger Rudacs Architekten, München
Stefan Burger · Birgit Rudacs
Wamsler Rohloff Wirzmüller
FreiRaumArchitekten Stadtplaner, Regensburg
Bernd Rohloff · Susanne Wamsler

2. Preis/2nd Prize (€ 30.000,-)

gernot schulz : architektur, Köln
Prof. Gernot Schulz · André Zweering
Mitarbeit: Jonas Lenkewitz · Lisa Küpper
urbanegestalt, Köln
Johannes Böttger

3. Preis/3rd Prize (€ 12.500,-)

Schulz und Schulz Architekten, Leipzig
Prof. Ansgar Schulz · Prof. Benedikt Schulz
Mitarbeit: Elisa Thänert · Paul Hund
Matthias Höning
POLA Landschaftsarchitekten, Berlin
Jörg Michel
Mitarbeit: Sara Perovic
Licht: Andres + Partner, Hamburg
Tragwerk: Beckh + Vorhammer, München

3. Preis/3rd Prize (€ 12.500,-)

gmp Architekten von Gerkan · Marg und Partner, Berlin
Meinhard von Gerkan · Stephan Schütz
Christian Hellmund
einenkel landschaftsarchitektur, Leipzig
Cathleen Eienkel-Schwager · Kerstin Tänzler

Anerkennung/Mention (€ 5.000,-)

Staab Architekten, Berlin
Prof. Volker Staab · Petra Wäldle
Mitarbeit: David Czepek · Dinah Fray · Can Cifti
Levin Monsigny Landschaftsarchitekten, Berlin
Nicolai Levin
Tragwerk: ifb frohloff staffa kühl ecker, Berlin
Henning Ecker

Competition assignment

Burg Giebichenstein University of Art and Design was established in 1915. The design campus with the award-winning library (wa-ID: wa-2012185) is located at Straße Neuwerk 7 and the art campus at Seebener Straße. A new multifunctional building with 3.320 m² shall be developed at the art campus, blending in with the environment and focusing on sustainability. The building shall comprise studios, a gallery, workshops etc. and a spacious lobby. The gallery shall offer space for public events and the outdoor areas shall be usable for artistic work.

Wettbewerbsaufgabe

Die 1915 gegründete Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle bietet mit ihren beiden Fachbereichen Kunst und Design ein unverwechselbares Profil mit exzellenten Ausbildungs- und Studienbedingungen an. Mit über 1.000 Studierenden zählt sie zu den größten Kunsthochschulen Deutschlands. Beide Fachbereiche sind auf zwei Standorte verteilt: den Campus Design an der Straße Neuwerk 7 und den Campus Kunst mit der historischen Burg Giebichenstein an der Seebener Straße. Die Bibliothek der Kunsthochschule, situiert am Campus Design, verfügt mit einem Bestand von rund 100.000 Medien über die wichtigste wissenschaftliche Spezialbibliothek zu Kunst sowie Design des 20. und 21. Jahrhunderts und ist in einem 2015 errichteten und inzwischen mehrfach preisgekrönten Bau auf dem Campus Design zu finden (wa-ID: wa-2012185).

Auf dem Campus Kunst soll ein Neubau eines Mehrzweckgebäudes mit einer gestalteten Freifläche entstehen. Das neu zu errichtende Gebäude soll die bisher auf Nebenstandorte verteilten Studiengänge an einem Standort zusammenführen. Gewünscht wird ein hochwertiges, zukunftstaugliches Atelier- und Werkstattgebäude mit ca. 3.320 m² Nutzungsfläche.

An die städtebauliche Einbindung werden gleichermaßen höchste Ansprüche gestellt. Dies gilt insbesondere hinsichtlich der Einfügung des Neubaus in die Bestandssituation, wobei die Belange des Denkmalschutzes und hohe Freiraumqualitäten des Umfelds eine wesentliche Rolle spielen. Von großer Relevanz sind darüber hinaus dauerhafte Nachhaltigkeit und ökologische Gesichtspunkte.

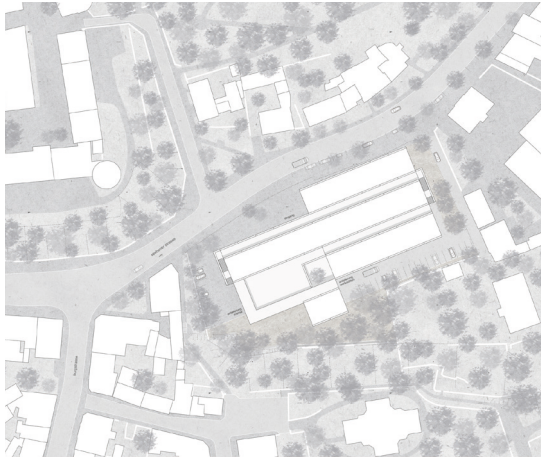
Die Hauptfunktionen des Neubaus umfassen Ateliers, eine Hochschulgalerie, ein Audio- und Video-Studio, eine Mensa, druckgrafische Werkstätten, Büros und Seminarräume. Im Gebäude sind darüber hinaus ein zentraler, großzügiger Eingangsbereich sowie Kommunikations- und Aufenthaltsflächen erforderlich.

Für die Ateliers soll ein Ateliertypus entwickelt werden, welcher auch wandelnden Anforderungen und Erwartungen gerecht werden kann. Die Hochschulgalerie soll Präsentations- und Ausstellungsflächen bieten, die öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen verschiedenster Art ermöglichen. Die Arbeitsbereiche in den Außenflächen sind als nutzbare Flächen für die künstlerische Arbeit im Freien herzurichten.



© Hochschulpressestelle/Jörg Dannenberg

1. Preis/1st prize Burger Rudacs Architekten, München · Wamsler Rohloff Wirzmüller, Regensburg



Lageplan M.1:3.000

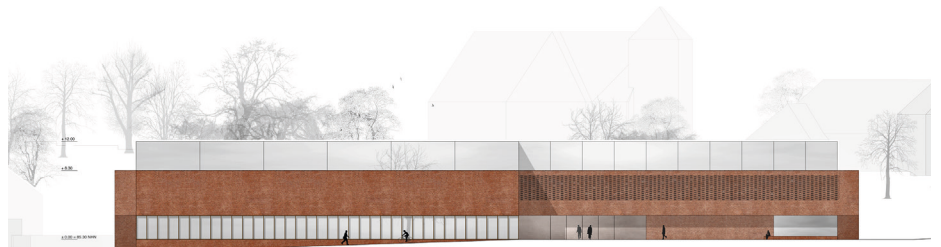


Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung
Entlang der Seebener Straße zeigt sich ein liegender ruhender zweigeschossiger Baukörper aus drei parallelen, unterschiedlich langen Riegeln, die sich in Ost-West-Richtung ausstrecken.

Die baulichen Kanten der Umgebungsbebauung werden aufgenommen und fortgeführt, die Höhe des Neubaus fügt sich gut in die benachbarte Bebauung ein. Durch die versetzten Längen der Baukörper wird die Krümmung der Seebener Straße sensibel aufgenommen. Gegenüber der Burg entsteht ein einladender Vorplatz als Entree zur Kunsthochschule mit Blick zur Bartholomäuskirche. Durch die ruhige Gestaltung des Gebäudes entsteht eine klare Adressbildung. Die Organisation der Grundrisse ist sehr klar gegliedert und durchdacht mit zurückgezogenem, überdachten Eingang, mit einem Schaufenster zur Galerie das neugierig macht und ein einladendes Entree bietet. Die Galerie mit idealer Belichtung lässt sich vielfältig nutzen und ins angrenzende Foyer erweitern mit Blick zum Innenhof. Der im Süden angeschlossene AV-Raum liegt ruhig, zentral und gut zugänglich. Die Eingangszone bildet Nahtstelle und Verbindung zwischen den gemeinschaftlich genutzten Bereichen im Westflügel mit Galerie, Mensa und Außenterrasse im Süden und Werkstätten mit Werkhalle im Osten. Die Werkstätten liegen jeweils in der Nord- und Südspange und sind flexibel in der Grundrissstruktur nutzbar. In der Mittelzone liegt die zweigeschossige Werkhalle mit günstig angegliederten Nebenräumen. Die Ateliers im Obergeschoss sind idealerweise zweiseitig belichtet und bieten vielfältige Möglichkeiten zur Nutzung durch Öffnen und Schließen der Raumachsen. Über die vorgelagerten Galerien entstehen Blickbeziehungen in das Erdgeschoss zur Werkhalle hin, welche die Arbeitsbereiche optimal über die Geschosse verbindet. Im Obergeschoss bietet die Werkterrasse im Osten einen offenen, überdachten Arbeitsraum im Freien. Die Terrasse verwebt und verbindet das Gebäude mit dem umgebenden Landschaftsraum.

Die Konstruktion ist klar und konsequent, die raumüberspannenden, wandartigen Stahlbetonträger sind thermoaktiviert. Die Außenwandflächen aus rötlichem Sichtmauerwerk nehmen die Materialien der umgebenden Bebauung auf und übertragen sie in ein eigenständiges Gebäude. Insgesamt werden einheitliche, robuste Materialien verwendet die dauerhafte Schönheit des Gebäudes erwarten lassen.

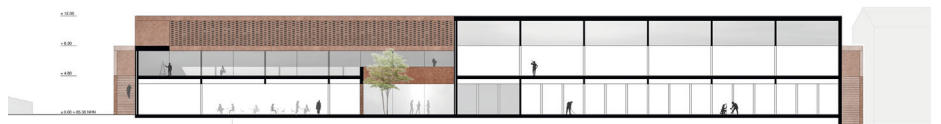
Mit dem mit Naturstein gepflasterten Vorplatz im Nordwesten knüpft die Arbeit an die Materialität der Umgebung an und öffnet sich zur Burg hin. Durch den Platz und die Lage des Gebäudes bleiben zahlreiche Bestandsbäume erhalten. Die geforderten Parkplätze sind im Westen und im Osten untergebracht und durch einen Belagswechsel beziehungsweise das AV-Studio geschickt von den hochschulinternen Aufenthaltsbereichen unter erhaltenen und neu gepflanzten Bäumen im Süden getrennt. Mit nur wenigen gut gesetzten gestalterischen Elementen, wie einem Wasserband entlang des Böschungfußes zum Reichardts Garten, entsteht hohe gestalterische Qualität im Außenbereich.



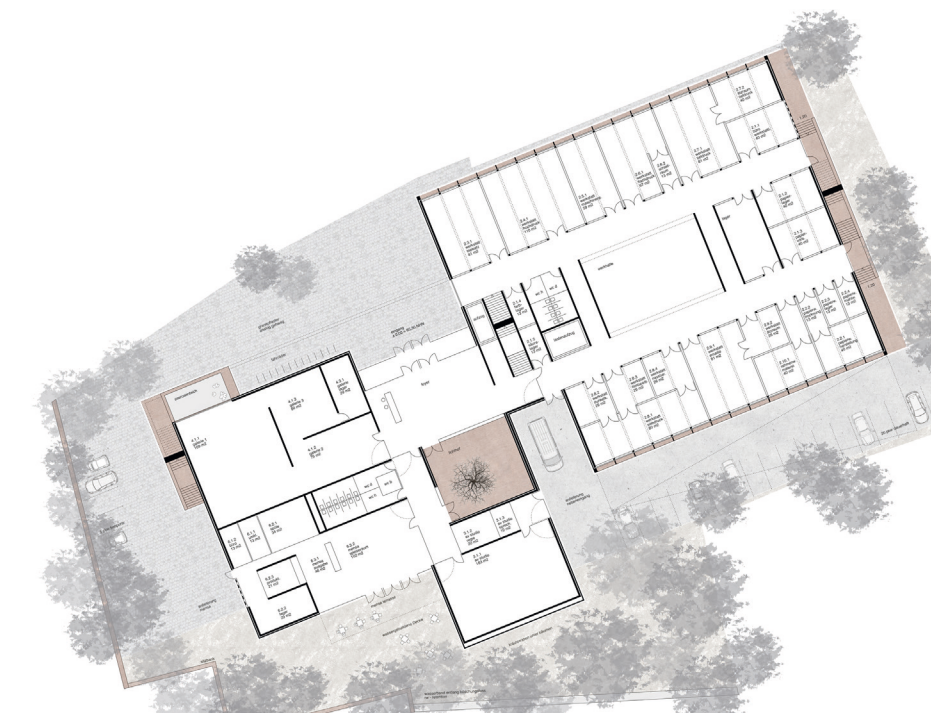
Nordansicht M.1:1.000



Südansicht M.1:1.000



Längsschnitt M.1:1.000



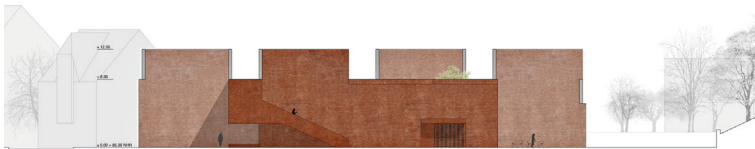
Erdgeschoss M.1:1.000



Blick von der Burg



Werkhof



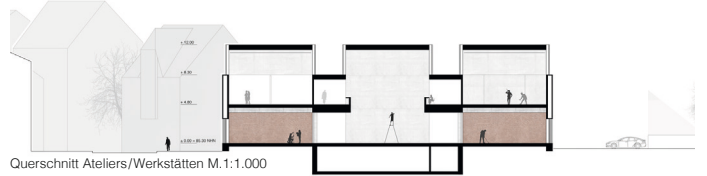
Westansicht M.1:1.000



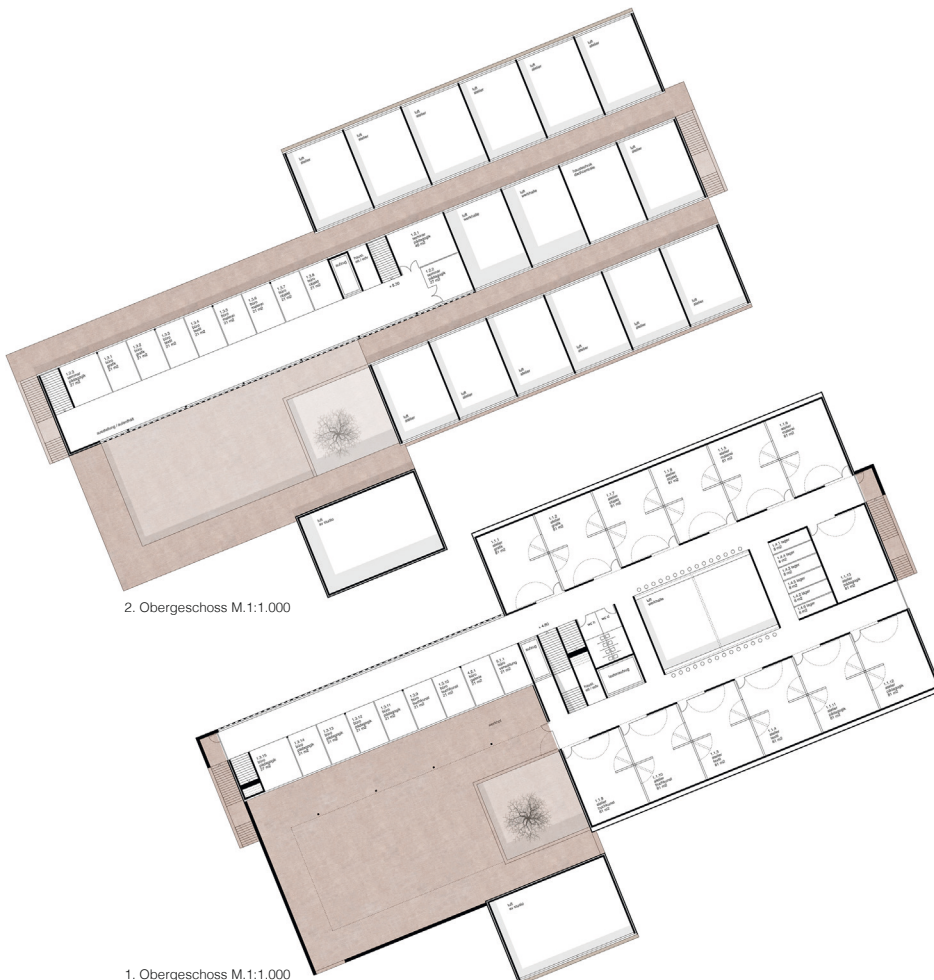
Blick von der Seebener Straße



Querschnitt Galerie/Mensa M.1:1.000



Querschnitt Ateliers/Werkstätten M.1:1.000



2. Obergeschoss M.1:1.000

1. Obergeschoss M.1:1.000



Werkhalle



Eingang



Detail Ateliers/Werkstätten M.1:300

2. Preis/2nd prize gernet schulz : architektur, Köln · urbanegestalt, Köln



Lageplan M. 1:3.000

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung

Mit einer starken Raumkante wird Bezug auf die Zuwegung zu Burg und Gärtnerhaus genommen und gleichermaßen ein kraftvoller Verweis auf die Bartholomäus-Kirche offengelassen. Der Eingangsplatz bildet eine Art Gelenk zwischen den beiden Arealen und teilt sich mit als einladende Geste, die durch einen angemessenen Einblick in den Galerieraum und die Präsenz eines selbstverwalteten Raums der Studierenden gleichermaßen unterstützt wird. Überzeugend ist die Anordnung des Werkstattgebäudes, das an das Tramareal anbindet. Deren Baumasse orientiert sich an den Größenverhältnissen der Nachbarbebauung und folgt der Topographie. Es wird vom Hauptgebäude durch den Gartenplatz getrennt, der Teile des charismatischen Baumbestandes kultiviert.

Die Gemeinschaftsbereiche orientieren sich hin zum belebten Straßenraum und trennen geschickt den ruhigen Riegel der studentischen Ateliers, die zum Reichhardschen Garten hin ausgerichtet sind.

Die Zonierung der wesentlichen Funktionsbereiche (Atelier, Werkstatt und Kommunikation) ist gut lesbar und wird mit halbprivaten Freiräumen (Werkhöfe) durchzogen; es entsteht so eine unpräzise Trennung zwischen den eher öffentlichen und halböffentlichen Außenbereichen, was eine Vielfalt unterschiedlicher Bezugsoptionen innerhalb der Nutzergruppen schafft. Das im Programm prioritär gesetzte AV-Studio ist als Bindeglied zwischen den Studierenden-Ateliers und dem Empfangsplatz angelegt und ermöglicht so eine Nutzung über den intendierten Zweck hinaus.

Die Galerie bietet genau das, was ein Experimentierfeld in Kunst und Design zu rahmen und orchestrieren hat. Die starke Durchformung des Daches nimmt Bezug auf die Moritzburg-Hauben, einem kraftvollen Symbol für das Spannungsfeld zwischen einem historischen Baubestand und den Anforderungen an den Betrieb für die Freie Kunst. Zwar nimmt die vorgeschlagene Materialisierung der Fassaden Bezüge der Umgebung auf, die tektonische Durcharbeitung weist allerdings syntaktische Mängel aus, die im aber behebbar erscheinen – ebenso wie die moderate Absenkung des überhöhten Fensters zur Burg hin.

Es bilden sich einem Hochschulkonzept angemessene Freiräume, der Stadt wird durch sie nichts Wesentliches verstellt. Das Anliegen der Burg als offene und einladende Institution den Bürger*innen der Stadt entgegenzutreten, wird damit überzeugend Rechnung getragen. Der leicht erhöhte Empfangsplatz, der sich zur Straße und zur Burg öffnet schafft eine klare Adresse für den Neubau. Es bildet, zusammen mit dem kleinteilig gestalteten Gartenplatz mit Staudenpflanzungen unter den Bestandsbäumen, Fugen im Baukörper und zugleich öffentlich zugängliche Bereiche des Ensembles. Die Werkhöfe und der Mensagarten im Süden bleiben den Studierenden und Lehrenden vorbehalten. Baumhaine setzen den Reichardt Garten im Hochschulgarten mit Gartenküche fort und bieten auf Lichtungen weitere informelle Arbeitsbereiche und ermöglichen Nischen für weitere Nutzungen. Die Ateliers werden mittels Nordoberlichter sehr gut mit Tageslicht versorgt.



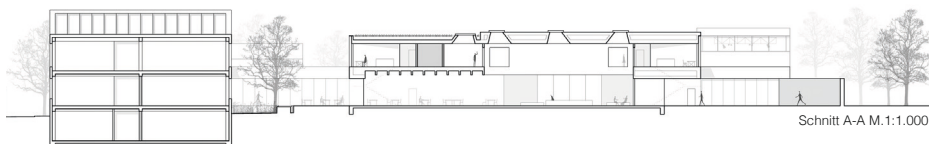
Vorplatzsituation



Grundriss Erdgeschoss M. 1:1.000



Ansicht Nord M. 1:1.000



Schnitt A-A M. 1:1.000



Fortführung des Duktus der Seebener Straße mit Hochpunktausbildung im Eingangsbereich



Der Wegraum zwischen Speisesaal und Foyer



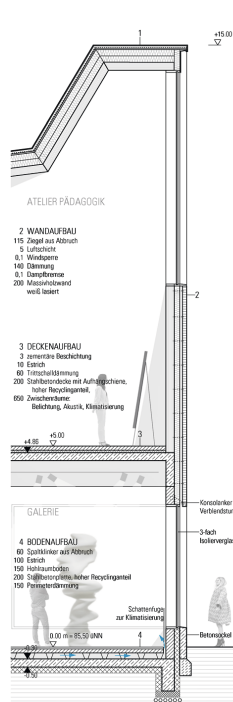
Rückzugsort Ateliers und Werkhöfe



Halböffentlicher Boulevard mit Blick zum Gartenplatz und in die Werkhöfe



Grundriss Obergeschoss M. 1:1.000



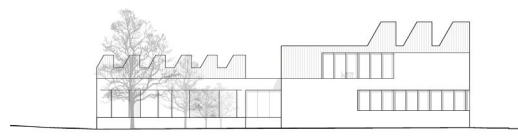
Detail M. 1:250



OG
Werkstatt
Pädagogik,
Seminar, Büro



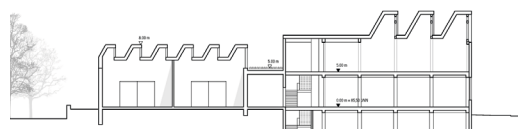
Ansicht West M. 1:1.000



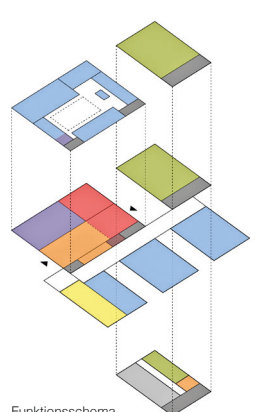
Ansicht Ost M. 1:1.000



Schnitt C-C M. 1:1.000



Schnitt D-D M. 1:1.000



Funktionsschema

EG
Foyer
Atelier
Gastraum
Galerie
AV Studio
Werkstatt

UG
Lager Werkstatt
Lager Verwaltung
Technik

3. Preis/3rd Prize Schulz und Schulz Architekten, Leipzig · POLA Landschaftsarchitekten, Berlin



Lageplan M.1:3.000



Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung

Der Neubau zeigt sich als ein kompakt dreigeschossig geschichteter Baukörper, der sich als hallenartiger Solitär im Westen des Grundstücks gut platziert und sich maßstäblich gut in die Umgebung einfügt. Der großzügige Vorplatz, mit dem gut auffindbaren Haupteingang, öffnet sich nach Osten zu einem offenen Freiraum und erhält so die besondere Qualität der bestehenden Bäume.

Die tonnenförmigen, nach Norden orientierten Oberlichter, als Holzschalen ausgeformt, geben dem Gebäude seinen eigenständigen, besonderen und erkennbaren Charakter als Kunsthochschule und den Ateliers eine gute Belichtung. Die angemessene und an Nachhaltigkeitskriterien orientierte Konstruktion des Ateliergeschosses ist gleichermaßen flexibel wie zukunftsfähig. Die sichtbar bleibende Stahlbetonkon-

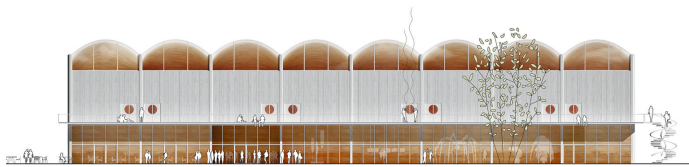
struktion des Erd- und Untergeschosses stärkt den robusten Werkstattcharakter. Durch die Setzung des Gebäudes im Westen, kann der wertvollen Baumbestand gänzlich erhalten werden, was jedoch zu einer Einschränkung der gewünschten Blickbeziehung zwischen der Burg und der Bartholomäus Kirche führt. Die Stapelung der Nutzungen in Werkstattgeschoss, Gemeinschafts- und Ateliergeschoss ist in sich solide und klar geordnet, verspricht kurze Wegeverbindungen und eine sinnvolle Arbeitsvoraussetzung. Mensa und Galerie öffnen sich zum Straßenraum und stellen so wie selbstverständlich die Kontaktfläche zur Stadt dar. Die Schaufensterartige Vollverglasung der Galerie wird kritisch gesehen.

Der eingegrabene Werkhof im Süden an den Werkstätten bietet gute Möglichkeiten des geschützten

Arbeitens im Freien. Der großzügige hallenartige Mittelbereich zwischen den Ateliers im Obergeschoss schafft eine inspirierende Möglichkeit zum gemeinsamen Austausch und eröffnet einen geeigneten Aktionsraum in der kalten Jahreszeit.

Die Holzskelettbauweise im OG kombiniert mit Lehm- bauplatten an Innenwänden verspricht auch ein ausgeglichenes Raumklima und bieten eine sehr gute Möglichkeiten für eine CO₂-reduzierte Bauweise. Mit seinem geringen baulichen Fußabdruck und den Flächenzahlen stellt der Entwurf ein sehr kompaktes und wirtschaftliches Gebäude dar, das ein angemessenes Kosten- Nutzenverhältnis und das Potential zur Einhaltung des Kostenbudgets mitbringt.

Insgesamt bietet der Entwurf einen guten und zukunftsfähigen Beitrag zur Aufgabenstellung.



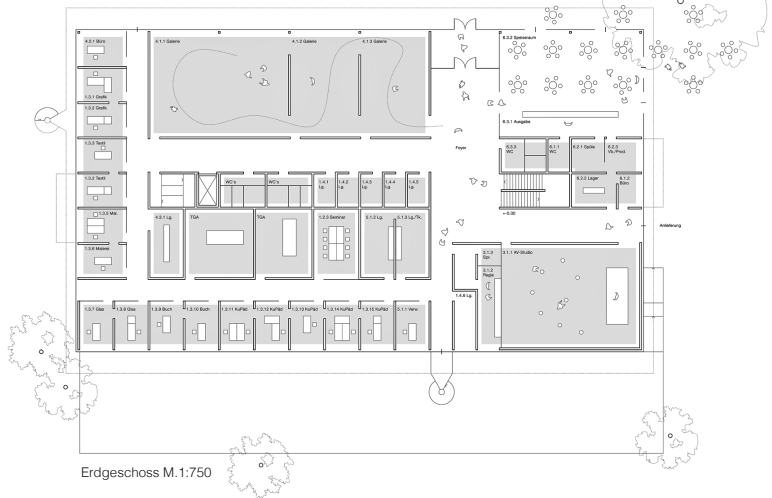
Ansicht Nord – Seebener Straße M.1:750



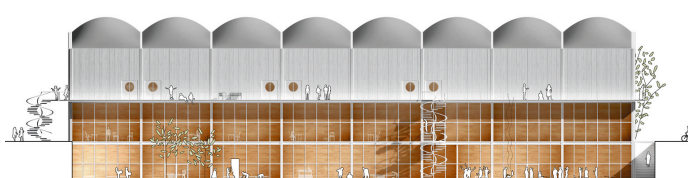
Ansicht Ost M.1:750



Werkstattgeschoss M.1:750



Erdgeschoss M.1:750



Ansicht Süd M.1:750



Längsschnitt M.1:750



Der Blick aus Richtung Osten zeigt den großzügigen Vorplatz an der Seebener Straße



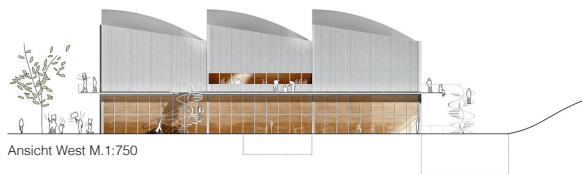
Von der Burg aus richtet sich der Blick auf die Dachlandschaft der Ateliers und die Galerieräume am Vorplatz



Fassadendetail M.1:300



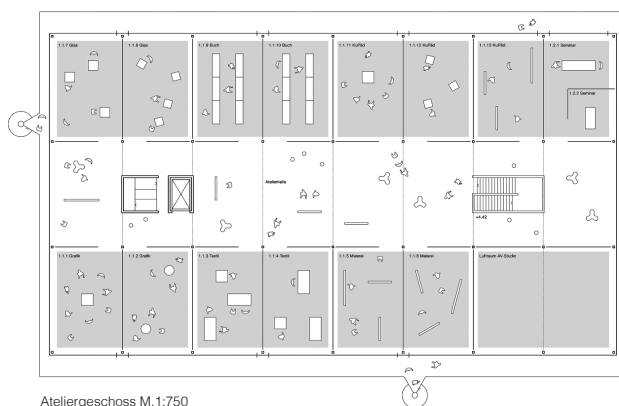
Die Galerie ist das Schaufenster des neuen Gebäudes für Ateliers und Werkstätten



Ansicht West M.1:750



Der Werkhof bietet einen geschützten Raum für die künstlerische Arbeit im Freien



Atelieregeschoss M.1:750



Die Halle zwischen den Ateliers ist der Ort des interdisziplinären Austausches

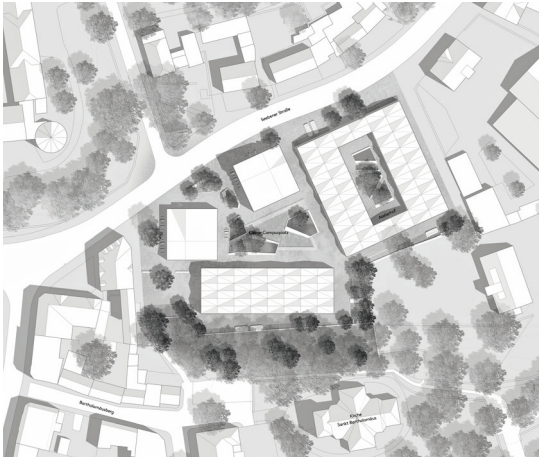


Querschnitt M.1:750



Die Bullaugen in den Türen der Atelierräume erlauben Blickbeziehungen zwischen Innen und Außen

3. Preis/3rd Prize gmp Architekten von Gerkan · Marg und Partner, Berlin · einenkel landschaftsarchitektur, Leipzig



Lageplan M. 1:3.000

Preisgerichtsbeurteilung

Durch die Entscheidung, das Raumprogramm auf vier Baukörper (Mensa mit Verwaltung, Galerie, Werkstattgebäude und Atelierhaus) zu verteilen, erreicht der Entwurf eine Körnung als städtebauliches Ensemble, die sich sehr gut in die Umgebung einfügt. Der Rhythmus der Straße, die Heterogenität der Typologie und Blickbezüge werden gewahrt, bzw. überzeugend weiterentwickelt. Vom wertvollen Vegetationsbestand werden allerdings nur im westlichen Bereich Bäume erhalten.

Im Übergang zur Burg wird durch die beiden höheren Baukörper – Mensa und Galerie – eine Adresse formuliert, die auf den „Kleinen Campusplatz“ als Zentrum der Anlage überleitet. Von diesem gut dimensionierten Raum, der als zentraler Kommunikationsort und Arbeitsbereich der Werkstätten dient, werden konsequenterweise alle Gebäude erschlossen. Der öffentliche Charakter des Platzes wird von den Nutzern hinterfragt, da keine geschützten Arbeitsbereiche im Zentrum des Ensembles möglich sind. Die Stellplätze werden an der südlichen Grundstücksgrenze entlang angeordnet und bedingen daher eine komplette Umfahrung.

Die vier Baukörper werden zwar durch das einheitliche Material Ziegel zusammengehalten, gleichzeitig aber sehr individuell und eigenständig interpretiert. Über die Unterschiedlichkeit und Angemessenheit der „Archetypen“ wird kontrovers diskutiert. Gerade das Galeriegebäude wirkt in seiner formalen Ausprägung beliebig. Seine Nutzbarkeit für unterschiedliche Darstellungsformen ist aus Grund der großen Fensterflächen begrenzt. Durch die Orientierung der Mensa zum Campusplatz werden deren Nebenräume an der Straße platziert was nicht zu einer guten Adressbildung beiträgt. Das Werkstattgebäude bietet eine robuste innere Struktur. Im Ateliergebäude werden gut belichtete Arbeitsbereiche geschaffen und der gemeinsame Innenhof bietet ideale Arbeitsbedingungen im Freien. Dieser Hof sollte allerdings gepflastert werden, um flexibel nutzbar zu sein. Der Gemeinschaftsraum zur Straße hin orientiert erscheint eine sinnvolle Schnittstelle zur Stadt.

Die Tatsache, dass die Verkehrsflächen insgesamt in den Außenraum verlagert werden, lässt den Entwurf zwar in der Flächenbilanz gut dastehen, bietet aber kaum innenliegende Aneignungsbereiche. Insgesamt ist die Flexibilität für zukünftige Veränderungen durch die Gliederung in Einzelbaukörper eingeschränkt. Andererseits wird erkannt dass dadurch eine abschnittsweise Realisierung und unabhängige Bewirtschaftung gut möglich ist.

Die Stärken des Entwurfs liegen vor allem auf der städtebaulichen Ebene. Es gelingt die Körnung der Umgebung aufzunehmen und fortzuschreiben. Durch die Setzung der einzelnen Baukörper entstehen differenzierte Blickbeziehungen die stets den dahinterliegenden Freiraum mit der Stadt verbinden.

Die Ateliers werden mittels Nord-Oberlichter mit Tageslicht gut versorgt, durch die gefaltete Gestaltung der Decke in acht Teilsegmente nach Norden ausgerichtet. Die expressive Belichtung ist Bestandteil des Entwurfs.



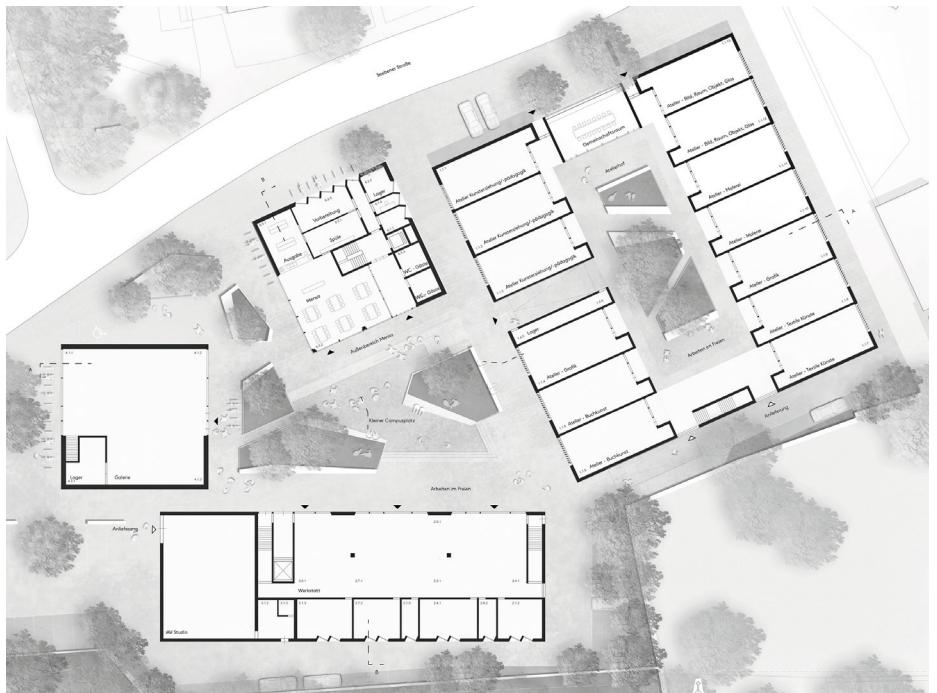
Kleiner Campusplatz



Galerie



Gemeinschaftsraum Atelierhof



Grundriss Erdgeschoss M. 1:1.000



Ansicht Norden M. 1:1.000



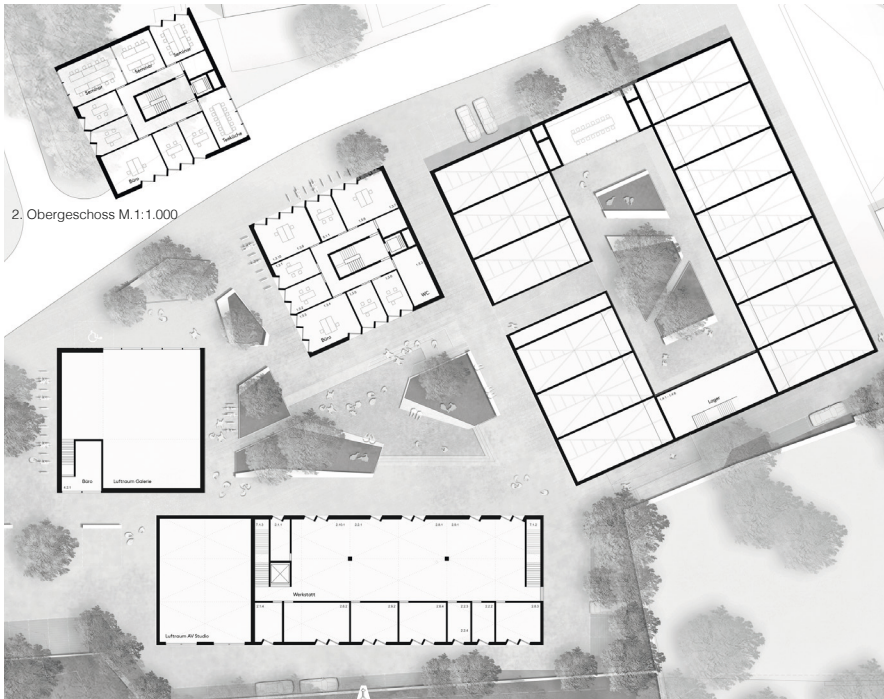
Ansicht aus Westen von Seebener Straße



Campusplatz



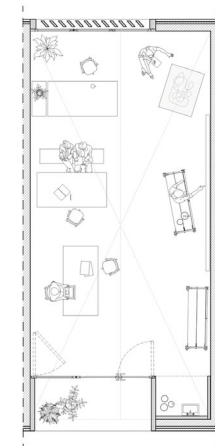
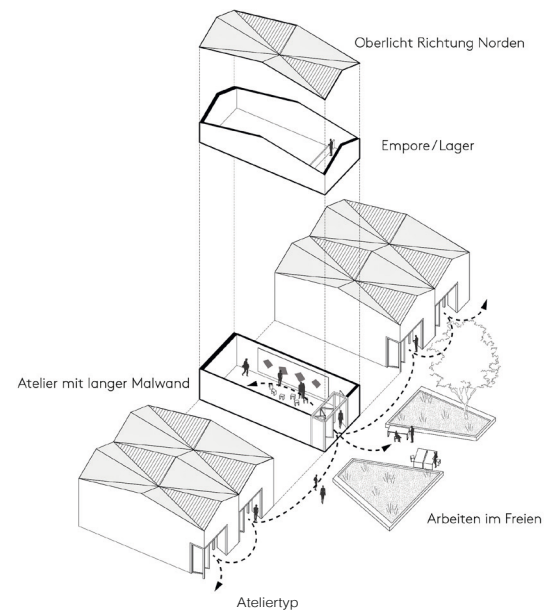
Schnittansicht BB M.1:1.000



Grundriss 1. Obergeschoss M.1:1.000



Schnittansicht AA M.1:1.000



Detail Kunstatelier M.1:250



Detail Ansicht M.1:250

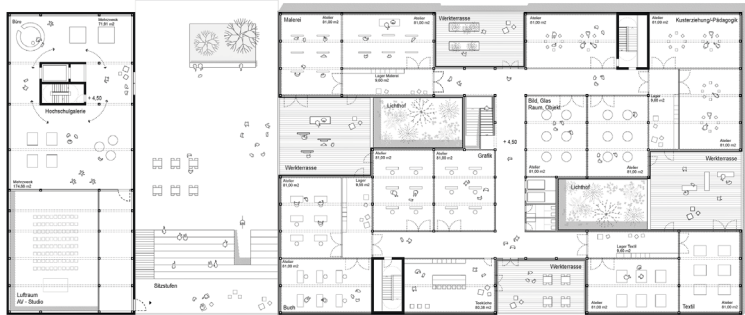
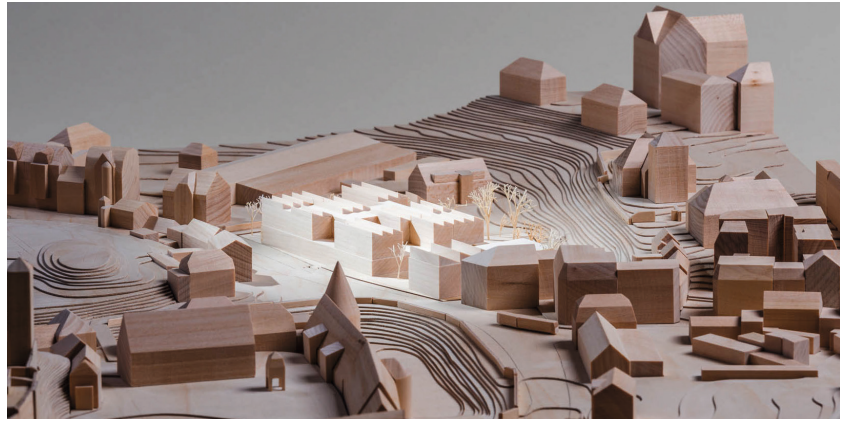


Detail Schnitt Kunstatelier M.1:250

Anerkennung/Mention Staab Architekten, Berlin · Levin Monsigny Landschaftsarchitekten, Berlin



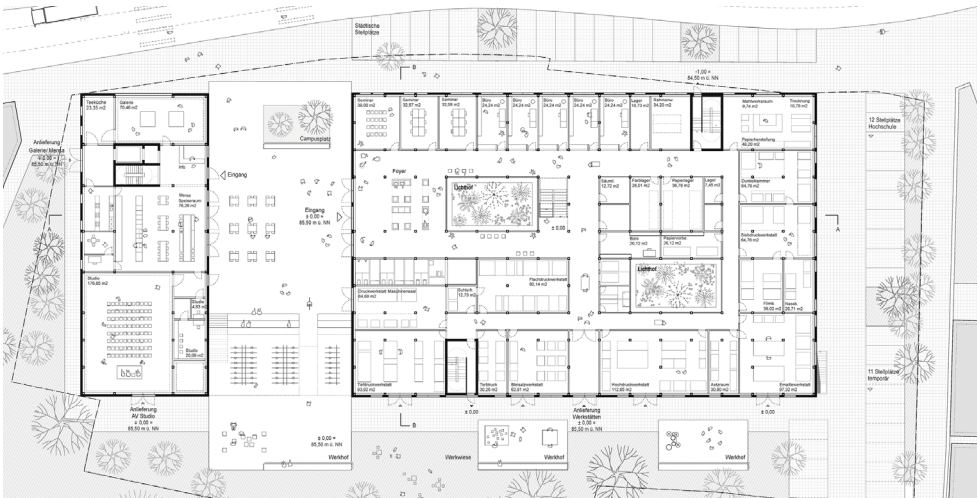
Lageplan M.1:3.000



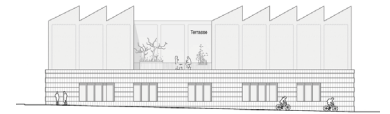
Grundriss 1. Obergeschoss M.1:1.000



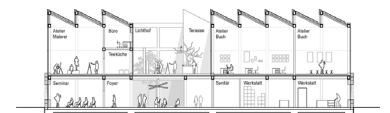
Perspektive von Nordosten von der Seebener Straße



Grundriss Erdgeschoss mit Freilanagen M.1:1.000



Ansicht von Osten M.1:1.000



Querschnitt B-B M.1:1.000



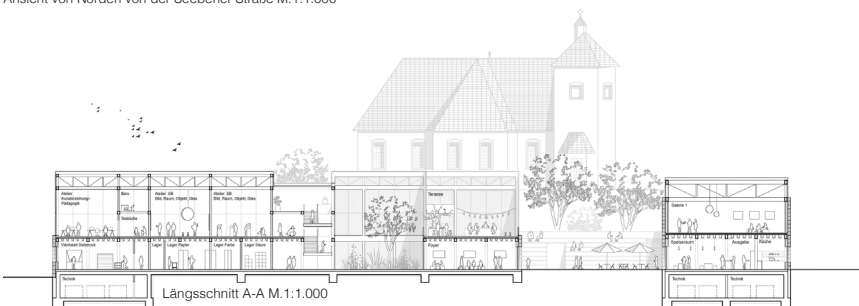
Perspektive eines Ateliers mit Werkterasse



Ansicht von Norden von der Seebener Straße M.1:1.000



Perspektive des Campusplatzes in Richtung Burg



Längsschnitt A-A M.1:1.000



Perspektive Haupteingang – Foyer – Innenhof